

Zugabe!

duisburger
philharmoniker

Das Journal der Duisburger Philharmoniker

in Kooperation mit der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker e.V.

Informationen, Interviews und Interessantes rund um die Duisburger Philharmoniker

Ausgabe Nr. 13
April 2013



Imogen Cooper



Alpensinfonie	3
Imogen Cooper	4
Tōru Takemitsu	6
Duisburger Philharmoniker stellen sich vor Siegfried Rivinius – 1. Konzertmeister	8
Das Gespenst von Canterville	11
Freundeskreis Mitteilungen; Die Kreuzersonate	12
Konzertkalender	14

IMPRESSUM

Herausgegeben von: Stadt Duisburg,
Der Oberbürgermeister Sören Link
Dezernat für Familie, Bildung und Kultur
Duisburger Philharmoniker
Dr. Alfred Wendel, Intendant
Theater Duisburg, Neckarstraße 1
47051 Duisburg
Tel: 0203/ 3009-123
info@duisburger-philharmoniker.de
www.duisburger-philharmoniker.de

Gestaltung: Sabine Ernat, Dorsten
Druck: D + L Printpartner GmbH
Verlag Fachtechnik + Mercator-Verlag
*Diese Zugabe ist mit freundlicher Unterstützung
des Mercator-Verlags entstanden.*

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikfreunde,

seit August 2007 erscheint unser Journal „Zugabe!“ regelmäßig zweimal im Jahr. Insgesamt sind bisher 12 Ausgaben herausgebracht worden.

Wir berichteten über große Projekte der Duisburger Philharmoniker wie die China-Tournee im November 2007 sowie die Tournee durch Polen und Litauen im Oktober 2009. Und wir thematisierten große Events, an denen das Orchester beteiligt war, als da waren das WDR-Musikfest (2008), die ExtraSchicht (2009), das Kulturhauptstadtjahr (2010) und die Feierlichkeiten zu „100 Jahre Theater Duisburg“ im vergangenen Jahr.

Obwohl es ohnehin nie langweilig wird, sich mit klassischer Musik zu beschäftigen, möchten wir auch bei unserem Journal „Zugabe!“ keine Routine aufkommen lassen. Nach fünf Jahren präsentieren wir Ihnen deshalb das Heft in einem neuen Gewand. Außerdem wird es um vier Seiten erweitert, sodass wir Ihnen noch mehr Interessantes und Wissenswertes rund um unsere Konzerte bieten können.

Wir werden Sie also weiterhin über besondere Aktivitäten des Orchesters unterrichten und auch über Angelegenheiten der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker. Noch ausführlicher als bisher werden wir Ihnen große Künstlerpersönlichkeiten und herausragende Werke präsentieren, die Sie in unseren Konzerten erleben können. So finden Sie in dieser Ausgabe u. a. Beiträge über die britische Pianistin Imogen Cooper und den japanischen Komponisten Tōru Takemitsu.

Auch unsere eigenen Musikerinnen und Musiker möchten wir Ihnen fortan in der „Zugabe!“ noch ein wenig näherbringen. Deshalb stellen wir in jeder Ausgabe ein Mitglied der Duisburger Philharmoniker vor, beginnen werden wir mit unserem ersten Konzertmeister Siegfried Rivinius.

Für die „Modellpflege“ und die Erweiterung der „Zugabe!“ bedanken wir uns ganz herzlich bei Herrn Frank Wohlfarth und seinem Mercator-Verlag, der Layout und Produktion der Publikation im Rahmen eines Sponsorings freundlicherweise vollständig übernommen hat.

Mir bleibt an dieser Stelle nur, Ihnen mit der neuen „Zugabe!“ viel Freude zu wünschen.

Ihr



Dr. Alfred Wendel, Intendant

Musikalisch ins Gebirge

Das 11. Philharmonische Konzert am 19. und 20. Juni wird vom WDR-Fernsehen aufgezeichnet

„Der Rucksack ist gepackt, die derben Schuhe sind geschnürt. Mit großem Tatendrang und Enthusiasmus macht sich der Wanderer auf den Weg, den Gipfel zu erstürmen. Er wandert neben einem Bach und genießt das lustige, ausgelassene Plätschern des Wassers neben ihm und sieht schließlich das kühle, erfrischende Nass mit großem Getöse einen Wasserfall hinunterrauschen. Er wandert über eine Wiese mit bunten Sommerblumen, macht eine erste Rast auf einer Alm und geht danach durch Dickicht und Gestrüpp auf Irrwegen zum Gletscher. Da, plötzlich steigen Nebel auf, die Sonne verdüstert sich und eine lauernde Stille macht sich breit, die sich schließlich in Gewitter und Sturm entlädt.“

Diese Szene der Besteigung eines Alpengipfels liegt der „Alpensinfonie“ von Richard Strauss zugrunde. Er hatte sie als Kind selbst erlebt. Doch ist die Darstellung des Kindheitserlebnisses wohl nur ein Teil der Absicht, die der 51-jährige Strauss bei der Komposition seiner „Alpensinfonie“ verfolgte. Der Wanderweg, der eingangs der Nacht auf den Gipfel eines Berges führt und auch nachts wieder zurück, lässt sich ebenso als sinfonische Darstellung eines menschlichen Lebens interpretieren.

Für Generalmusikdirektor Giordano Bellincampi geht mit diesem Konzerterlebnis ein großer Wunsch in Erfüllung: „Diese wundervolle und extrem herausfordernde Musik gehört zu meinen Favoriten. Es ist so, als ob der Klang eines philharmonischen Orchesters das Hilfsmittel schlechthin ist, um die Natur zu beschreiben. Andersherum, so vermittelt es der große Komponist Richard Strauss, ist der Klang der Musik genauso majestätisch und natürlich wie die Natur selbst.“

Die Komposition für ein erweitertes Orchester (97 Musiker) mit all seinen Stimmen und Farben beginnt mit einem einfachen, sanften Unisono auf B und endet fast ebenso sanft mit einem farbigen b-Moll-Akkord nach einem kraftvollen Ritt durch eine unglaubliche Virtuosität, gepaart mit simplen, bezaubernden Melodien.

Es ist für mich sehr schwierig, meine favorisierten Passagen zu benennen, aber die junge und vitale Energie von ‚Der Anstieg‘ sowie der wundervoll beschriebene Ausblick von ‚Auf dem Gipfel‘, mit einem musikalischen Thema, das sehr an das im Adagio des Violinkonzertes g-Moll von Max Bruch erinnert, gehören zweifelsohne dazu.

Ich freue mich sehr darauf, diese großartige musikalische Landschaft mit unseren Philharmonikern zu erkunden.“

Unter dem Titel „Sinfonieorchester in Nordrhein-Westfalen“ wird der WDR in diesem Jahr Konzerte der großen philharmonischen Orchester in diesem Land aufzeichnen und im Laufe des Jahres im WDR-Fernsehen ausstrahlen. Neben Dortmund, Bochum und Essen wurde auch Duisburg ausgewählt. Die Programmverantwortlichen entschieden sich für die „Alpensinfonie“, die im 11. Philharmonischen Konzert auf dem Programm steht.

Die genauen Sendetermine stehen noch nicht fest. Der WDR wird die Konzerte am 19. und 20. Juni 2013 aufzeichnen. Um für die Produktion im Theater am Marientor für Kamerafahrten Platz zu schaffen, müssen voraussichtlich einige Dauerkarteneinhaber umgesetzt werden. Wir bitten um Ihr Verständnis. Selbstverständlich werden wir uns rechtzeitig bei Ihnen melden.



Susanna Yoko Henkel

11. Philharmonisches Konzert

Auf dem Gipfel

Giordano Bellincampi Dirigent
Susanna Yoko Henkel Violine

Franz von Suppé Ouvertüre zur Operette „Leichte Kavallerie“
Max Bruch Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 g-Moll op. 25
Richard Strauss Eine Alpensinfonie op. 64

Mittwoch 19. / Donnerstag 20. Juni 2013, 20.00 Uhr
Theater am Marientor



10. Philharmonisches Konzert

Giordano Bellincampi Dirigent
Imogen Cooper Klavier

Carl Maria von Weber Ouvertüre zur romantischen Oper
„Der Freischütz“ op. 77

Ludwig van Beethoven Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 1 C-Dur op. 15

Carl Nielsen Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 16 „Die vier Temperamente“

Mittwoch 29. / Donnerstag 30. Mai 2013, 20.00 Uhr
Theater am Marientor

Imogen Cooper: Kein Leuchtfeuer – sondern ein lange strahlender Stern

Zeit der Reife und der wunderbaren Entfaltung ...

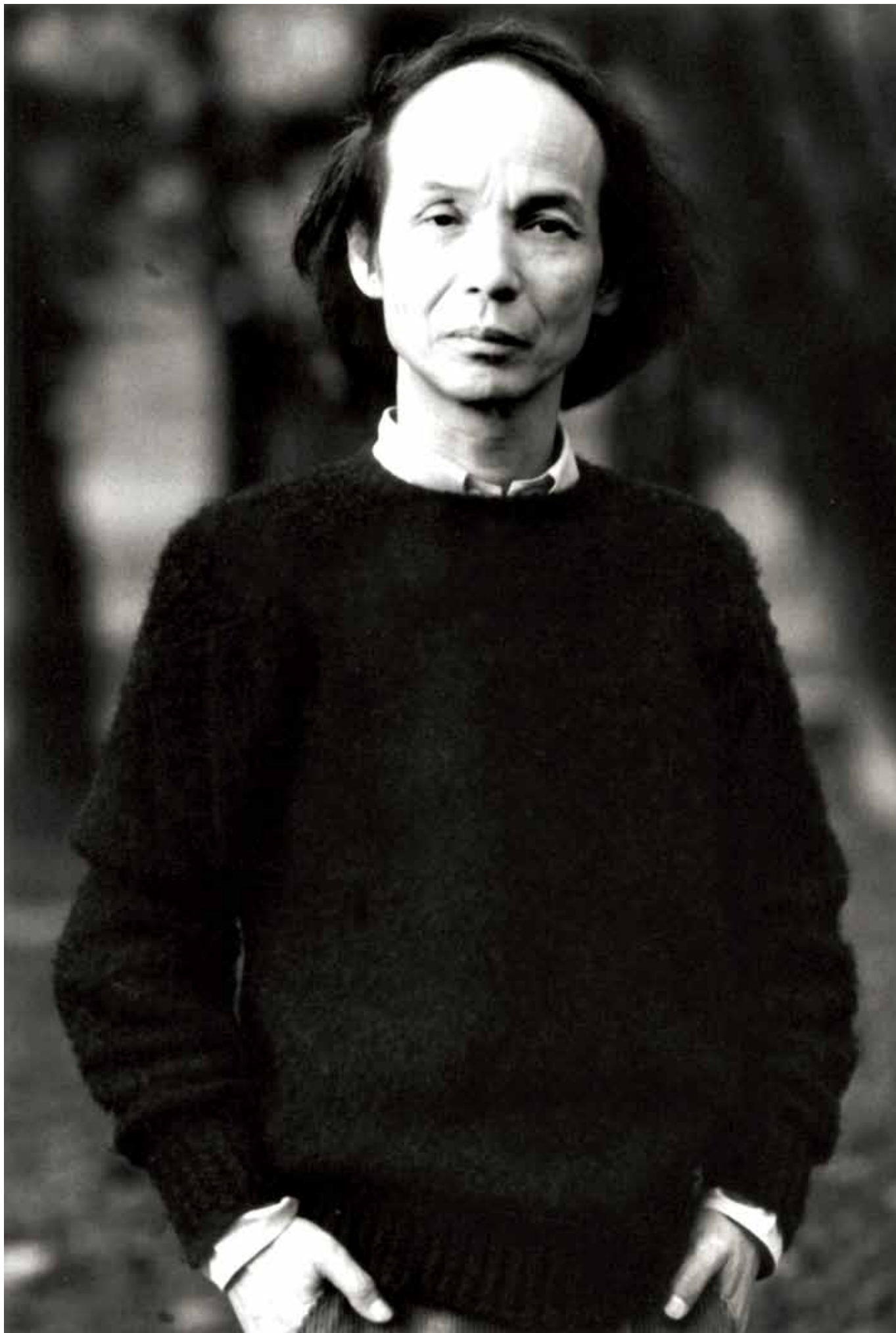
Die Liste mit Namen von jungen aufstrebenden Stars am Klavier ist lang. Eingebunden in eine aufwendige PR-Maschinerie, erobern ständig neue Interpreten, die Kritiker und Juroren mit spektakulären Auftritten oder Wettbewerbsgewinnen auf sich aufmerksam gemacht haben, auch die Herzen der Klassikliebhaber. Doch bleibt die Frage, wie viele von ihnen auch nach einigen Jahrzehnten immer noch im Gedächtnis des Publikums präsent sind. Oft brennen die Feuer zwar lichterloh, aber kurz. Nur wenige haben es geschafft, die Zuhörer immer wieder aufs Neue zu überzeugen. Oftmals gab es dann auch Jahre, in denen sie nicht stets und ständig präsent waren und sich die Zeit nahmen, ihre Könnerschaft in großartige Reife zu überführen. Einer von ihnen ist beispielsweise Alfred Brendel. Er fand für sich die richtige Zeit, das richtige Maß und seinen ganz individuellen Weg. Eine seiner Studentinnen ist die englische Pianistin Imogen Cooper. Vor einigen Jahren – da feierte sie ihren 60. Geburtstag – wurde sie in der Londoner Queen Elizabeth Hall für ihre wunderbare Interpretation eines Schubert-Zyklus gefeiert. Musikalität stand und steht bei ihr immer vor stupender Technik, mit der heute so viele junge Künstler zu beeindrucken wissen. Hört man sich den Live-Mitschnitt dieser Konzerte an, bezaubert Imogen Cooper uns mit ihrem unvergleichlichen Vermögen, die Stimmungswechsel dieser Musik, die zwischen Leichtigkeit und großer Tragödie changiert, einzufangen. Das renommierte Musikmagazin „Gramophone“ schrieb begeistert, dass es sich hier um eine „nahezu perfekte Balance zwischen Herz und Kopf in Schuberts Musik“ handelt und die Pianistin ihre „ausdrucksstarke Technik und musikalische Persönlichkeit ganz in den Dienst des Komponisten stellt“. Ihre Liebe zu Schubert ist eng an ihre Ausbildung bei Alfred Brendel geknüpft. Zwar hatte sie schon als Teenager die Aufnahmen mit Schubert-Liedern von Dietrich Fischer-Dieskau gehört, der damals die „große tragende Figur der Zeit“ war, doch mit den Klavierwerken ist sie erst durch ihren Lehrer und Mentor in Kontakt gekommen: „Ich habe meine große Schubert-Entdeckung erst in den Jahren gemacht, als ich in Wien bei Alfred Brendel studierte. Das Großartige war, dass er sich zu diesem Zeitpunkt – also relativ spät, da war er 39 oder 40 Jahre alt – erstmals ernsthaft mit den großen Werken auseinandersetzte, und ich konnte an diesem Prozess teilhaben. Das war wunderbar.“ Neben Schubert gilt Imogen Coopers besonderes Interesse der Musik Schumanns, Beethovens und Mozarts. Gemeinsam mit ihrem ehemaligen Lehrer Alfred Brendel hat sie auch Mozarts Klavierkonzerte, Doppel- und Tripelkonzerte eingespielt.

Schon früh wusste Imogen Cooper, dass sie einmal Pianistin werden wollte: „Ich war fünf Jahre alt und sagte, ich werde Pianistin – natürlich ohne überhaupt zu wissen, was das bedeutet.“ Gerade einmal elf Jahre alt ist sie, als sie allein nach Paris geht, um dort für die nächsten sechs Jahre am Conservatoire zu studieren. „Damals gab es, wenn man so jung war, nur zwei Möglichkeiten“, so die Pianistin, „Moskau oder Paris. Und Moskau war einfach zu weit weg.“ Zu ihren Lehrern zählte auch Yvonne Lefebvre. „Sie konnte ziemlich niederschmetternd sein“, erinnert sie sich. „Sie war eine gute Pianistin, aber eben keine Psychologin.“ Sie selbst achtet bei ihren Schülern heute genau auf Balance. „Ohne Zweifel hören wir mit un-

seren Augen genauso wie mit unseren Ohren.“ Wichtig ist ihr daher, ihren Studenten zu zeigen, dass beides – das Äußere und das Spiel – übereinstimmen müssen. Doch nicht die großen Gesten sind es, sondern ihre feine Musikalität, die überzeugt. „Es ist heilsam, Musik auf einem tiefen spirituellen Level zu spielen“, so die Tochter eines Musikwissenschaftlers und -kritikers. Statt mit analytischen Schriften beschäftigt sie sich auch lieber mit dem Leben der jeweiligen Komponisten, taucht in die Welt der damaligen Zeit ein und versucht nachzuempfinden, was die Musik auszudrücken vermag. Dass dafür Reife und Ausdauer notwendig sind, zeigt ihre stetige und erfolgreiche Karriere. Als man sie als junge Pianistin drängte, am renommierten Leeds-Klavierwettbewerb teilzunehmen, folgte sie dem Rat Brendels, der ihr sagte: „Du entwickelst dich langsam, aber du hast alles, was es braucht, nimm dir einfach die Zeit.“ Heute ist sie ihm dafür dankbar.

Sich und den Dingen Zeit zu geben, scheint eine besonders wichtige Maxime in Imogen Coopers Leben zu sein. Erst spät entdeckte sie ihre Liebe zur zeitgenössischen Musik. „In der Generation, in der ich aufgewachsen bin, war alles viel spezialisierter. Entweder war man ein Musiker im Orchester oder ein Solist, ein Kammermusiker oder Liedbegleiter oder man machte eben zeitgenössische Musik. Es ist wunderbar, dass die Zwanzigjährigen heute von allem etwas machen können. Ich war schon in meinen Vierzigern, als ich damit anfang.“ 1996 führte sie zum ersten Mal ein Stück von Thomas Adès auf, später folgten Werke von Deirdre Gribbin und Brett Dean. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Bariton Wolfgang Holzmair, aber auch mit der Cellistin Sonia Wieder-Atheron.

Imogen Cooper gesteht, dass das Leben als Pianistin nicht immer einfach ist. „Ich fühle mich sehr privilegiert. Aber das Leben als Pianistin kann grässlich sein. Man fühlt sich permanent schuldig, wenn man sich nicht vorbereitet. Man muss über lange Zeit viele Opfer bringen. Nichts ist normal: Man hat keine Wochenenden; selbst ein Urlaub ist schwierig, weil man immer ein Instrument in der Nähe haben möchte – man ist sehr eingeschränkt.“ Doch um nichts in der Welt möchte sie die wunderbare Erfahrung missen, Musik mit anderen zu teilen. „Man spürt, wenn man das Publikum verliert oder ob es bei einem ist. Das ist einfach das Wichtigste.“ Eine gelungene Aufführung beschreibt Imogen Cooper als einen Prozess der Identifikation. „Es ist wie mit einem guten Buch. Man erkennt plötzlich seine eigene Geschichte und denkt, das habe ich auch erlebt. Es ist nicht nur aufschlussreich, es ist irgendwie auch kathartisch. Und es kann dein Leben ändern. Sucht man nicht nach Büchern, die genau diese Wirkung haben? In ähnlicher Weise sucht man vielleicht nach einem Komponisten, auf dessen emotionale Welt man sich beziehen kann. Hörer können Musik auf 30 verschiedenen Ebenen wahrnehmen, aber genau das ist das Beste und eine der tiefgründigsten Erfahrungen. Gerade in unserer Welt, die so erschreckend und beängstigend ist, kann es eine große Hilfe sein, diese Erfahrung in einem geschlossenen Rahmen mit gleichgesinnten Leuten zu teilen.“



Tōru Takemitsu: „From me flows what you call TIME“

Schottisches Engagement, italienische Architektur und weltweites Renommee prägen die Geschichte der New Yorker Carnegie Hall, deren 100-jähriges Bestehen von Träumen, Karrieren, Gefühlen zeugt. Der japanische Komponist Tōru Takemitsu setzte dieser Tradition ein Denkmal, als im Oktober 1990 *From me flows what you call Time* unter der Leitung seines Freundes Seiji Ozawa uraufgeführt wurde. Diese Auftragskomposition für fünf Schlagzeuger und Orchester vereint europäische Tonkunst mit buddhistischer Philosophie und trägt der Beständigkeit Rechnung, mit der jenes Bauwerk die amerikanische Kulturlandschaft prägt.

Die Besonderheiten des Werkes spiegeln die Tiefsinnigkeit des Komponisten: fünf Schlagzeuger, ein Basismotiv aus fünf Tönen, darin verborgen der Ambitus einer reinen Quinte. In diesem

„Ich bin ein Künstler, der Musik macht, nicht nur um Trost zu spenden [...], sondern auch [...], um der Vermittlung meiner fortgesetzten Überlegungen zur menschlichen Existenz zu dienen.“

Rahmen nimmt Takemitsu Bezug auf den tibetischen Mythos des Windpferdes, das Wanderern mittels fünffarbiger Flaggen die Richtung weist – während der New Yorker Urauffüh-

rung läutete jeder Schlagzeuger seine Glocke durch Zug eines farbigen Bandes, den fünf Elementen des tibetischen Buddhismus entlehnt: Gelb (Erde) – Grün (Wind) – Blau (Wasser) – Rot (Feuer) – Weiß (Himmel). Der Zuhörer begibt sich auf Reisen: Von wehenden Flaggen geführt, schreitet er über ein Plateau, den Blick in die Ferne schweifen lassend; das Windpferd erscheint, geleitet ihn ins verheißene Land. Atmosphärische Klänge, reiche Instrumentierung und weite klangliche Landschaft geben dieser Reise Gestalt.

Insgesamt zwölf Stationen fließen ineinander, *Clear Blue Water* gleich, dessen Wellen bezeichnend sind für dieses Denkmal: *From me flows what you call Time* zitiert den japanischen Dichter Makoto Ōoka und versinnbildlicht auf diese Weise Grundsätze fernöstli-

cher Tradition. Wie das Wasser sich erhebt, der Steinwurf zur Bewegung drängt, jedes Mal anders, lebendig, so erwächst Takemitsus Werk aus der Ruhe, sanft, das Orchester sukzessive der Flöte folgend. Kadenzen entstehen aus dem Augenblick, Pausen entfalten ihre Wirkung (間, „ma“). Das Ineinander von Zeit und Raum motiviert den Einsatz japanischer Klangschale, barocker Oboe, karibischer Steel Drum – die Vereinigung internationalen Repertoires für ein Konzerthaus von Welt.

Tōru Takemitsu wurde 1930 in Tokyo geboren. Nach jungen Jahren in China und der Ausbildung durch das japanische Schulsystem erstarkte seine musikalische Leidenschaft während des Militärdienstes: Europäische Soldatenlieder und Chansons übten ihren Einfluss aus und der junge Mann entschied, Komponist zu werden. Heute feiern wir Takemitsus Werk auf der Bühne; umso überraschender scheint es, dass er keine kompositorische Ausbildung im eigentlichen Sinne erfuhr. Er ist Autodidakt, lernte aus Büchern, besuchte fremde Kulturen, erschloss neue Klangsphären. Sein Lehrer, Yasuji Kiyose, diskutierte Kunsttheorie, überließ das kompositorische Handwerk jedoch dem Selbststudium seines Schülers.

Unvoreingenommen, aber inspiriert von Claude Debussy, Olivier Messiaen und John Cage, entwickelte Takemitsu auf diese Weise seine eigene Sprache, die von Klangfarben und Sinnhaftigkeit, Lebenserfahrung und Weite geprägt ist. Neben Tonbandexperimenten für das Tokyoter Jikken-Kōbō (Experimentalstudio) und mehr als 100 Soundtracks für Film und Fernsehen zählen *November Steps* (1967), *Autumn* (1973) und *Spirit Garden* (1994) zu seinen bekannteren Werken.

Weitgehend in japanischer Sprache verfasst, finden sich aufschlussreiche Veröffentlichungen vom Komponisten selbst sowie von anderen Autoren zu Leben, Überzeugung und Musik Tōru Takemitsus. Einblicke mag *Confronting Silence* (1995) geben, eine englische Übersetzung ausgewählter Schriften.

9. Philharmonisches Konzert

Reise durch Raum und Zeit

Carl St. Clair Dirigent

Schlagzeugensemble:

Kersten Stahlbaum, Christoph Lamberty,

Frank Zschäbitz, Steffen Uhrhan, Rafael Sars

Tōru Takemitsu „From me flows what you call Time“

für fünf Schlagzeuger und Orchester

Peter Tschaikowsky Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 „Pathétique“

Mittwoch 01. / Donnerstag 02. Mai 2013, 20.00 Uhr

Theater am Marientor

Duisburger Philharmoniker stellen sich vor Siegfried Rivinius – 1. Konzertmeister

Beginn in Duisburg – der Sprung ins kalte Wasser

„Eigentlich wusste ich gar nicht richtig, wo Duisburg liegt. Ich wusste, es gibt einen Hafen, aber als Kulturstadt war mir Duisburg kein Begriff. Es waren damals zwei A-Orchester-Stellen ausgeschrieben, in Bonn und in Duisburg. Und eigentlich wollte ich mich in Bonn bewerben“, so Siegfried Rivinius. Erst sein jüngerer Bruder Gustav machte ihn darauf aufmerksam, dass in Duisburg der bekannte Dirigent Lawrence Foster Generalmusikdirektor war. Das weckte das Interesse des damaligen Studenten. Doch wo sich heute unzählige junge Musiker auf eine ausgeschriebene Orchesterstelle bewerben, sah Rivinius seinem Karrierestart als Berufsmusiker mit Gelassenheit entgegen. „Ich war Anfang zwanzig und hatte keinen Erfolgsdruck. Ich habe mich beworben und bin dann erst einmal auf eine Konzerttournee mit der Jungen Deutschen Philharmonie nach Amerika gegangen. Als ich nach Hause kam, lag dort die Einladung zum Probespiel. Ich hatte ungefähr eine Woche Zeit, mich vorzubereiten.“ Das war 1985 – Siegfried Rivinius überzeugte mit seinem Spiel und bekam die Stelle als 1. Konzertmeister. Gleich zu Beginn wartete die große Opernliteratur auf den jungen Geiger und er erinnert sich, dass es auch nicht ganz unproblematisch war, mitten in der Spielzeit seinen Dienst zu beginnen. „Es gab wenig Proben, und zur damaligen Zeit war das Repertoire noch viel größer als heute. Ich musste immer am ersten Platz spielen. Vieles musste ich ohne Probe spielen, das konnte ich mir als Student kaum vorstellen. Aber ich kam gar nicht zum Nachdenken, ich habe geübt, mir Aufnahmen angehört und Partituren studiert. Ich war rund um die Uhr beschäftigt.“ Keine Frage, es war eine andere Zeit. Heutzutage gibt es Praktika und Orchesterakademien, und die jungen Musiker wissen schon vor einer Karriere in einem großen Orchester, auf was sie sich einlassen. Für Siegfried Rivinius war es ein Sprung ins kalte Wasser.

Die Liebe zur Oper entdeckt

Siegfried Rivinius konzentrierte sich während des Studiums an der Musikhochschule in Karlsruhe ganz auf die Musik. „Mir war es wichtig, ein guter Musiker zu werden. Das Orchester sollte später kommen. Und ich glaube, es war richtig, so zu denken.“ Als junger 1. Konzertmeister stellte er sich den vielen neuen Anforderungen mit Bravour. „Der Orchestervorstand hat mich schon etwas sorgenvoll angeschaut, als ich auf die Frage, ob ich denn jemals schon Oper gespielt hätte, ‚Nein‘ sagen musste. Aber ich hatte viele nette Kollegen, die mich unterstützt haben.“ Wenn er von den Anfangsjahren im Orchester erzählt, wird deutlich, dass Duisburg der Ort war, an dem Siegfried Rivinius seine Liebe zur Oper entdeckte. Es waren anstrengende Jahre, in denen u. U. täglich eine andere Oper auf dem Programm stand. Fast ein wenig wehmütig erinnert er sich an die „goldenen Zeiten“, als noch jede Saison die großen Wagner-Opern in Düsseldorf und Duisburg gespielt wurden. „Das war immer ein Erlebnis! Man hatte einfach das Gefühl, es gibt hier eine Tradition für diese Art von Musik. Wir haben jedes Jahr im Sommer den ‚Ring‘ gespielt. Die Düsseldorfer immer zu Anfang der Saison im Winter, und wir in Duisburg hatten dann den Sommer und haben manchmal fürchterlich schwitzen müssen. Trotzdem

vermisste ich dieses Ritual – auch, weil das Orchester die Stücke sehr gut kannte.“

Ein kleiner Blick zurück ...

Vor zweieinhalb Jahren feierte Siegfried Rivinius sein 25. Dienstjubiläum bei den Duisburger Philharmonikern, und er kann auf eine lange und ereignisreiche Zeit zurückblicken. „Besonders schöne Erinnerungen habe ich an die Gastspiele, die wir gegeben haben. Zum Beispiel in Finnland, wo wir den ‚Rosenkavalier‘ mit John Fiore in einer alten Burg gespielt haben. Das war ein tolles Ambiente für ein tolles Stück!“ Und natürlich hat er einige Generalmusikdirektoren erlebt – fünf von insgesamt 14 in der Geschichte des Orchesters, und jeder hat unterschiedliche Akzente gesetzt: „Lawrence Foster habe ich nur kurz erlebt. Das war ein sehr versierter Dirigent“, erinnert sich Rivinius. „Der hat in der ganzen Welt dirigiert

und hatte ein sehr hohes Niveau. Dann kam Alexander Lazarew, der viel russische Musik gemacht hat, was er auch sehr gut konnte. Bruno Weil war wieder ganz anders, der hat viel Klassik in sein Repertoire aufgenommen. Viel französische Musik gab es mit Jonathan Darlington und auch Neue Musik.“ Und wie erlebt der Konzertmeister den neuen Dirigenten an der Spitze des Orchesters? „Giordano

Bellincampi ist so eine Art Synthese aus allen Dirigenten, die wir davor hatten.“ Und Rivinius fügt mit seiner für ihn typisch zurückhaltenden Art hinzu: „Er ist vielleicht der vielseitigste Dirigent. Die Zusammenarbeit ist sehr angenehm, denn er nutzt sehr effizient die Probezeit. Bellincampi arbeitet intensiv, bis es wirklich gut ist. Er hat eine genaue Vorstellung von dem, was er möchte. Er bereitet das Orchester optimal vor und deshalb, denke ich, ist die Resonanz auch so positiv.“

Vier von sechs ... die Brüder Rivinius

Zehn Jahre alt war Siegfried Rivinius, als er zum ersten Mal die Geige eher zufällig in die Hand nahm. „Meine Mutter spielte Geige, aber nur mal Weihnachten oder zu anderen Feiertagen. Sie hatte mit uns sechs Kindern so viel zu tun, da blieb dafür keine Zeit.“ Dann entdeckte ein Lehrer in der Schule, dass ich musikalisch bin und dann lag unter dem Christbaum eine Violine.“ Die beiden älteren Brüder spielten Cello und Klavier. Für sie war es für eine professionelle Musikerkarriere zu spät. Beide arbeiten heute als Mediziner. Dafür war Siegfried Rivinius das große Vorbild für seine drei jüngeren Geschwister. Bruder Gustav – vier Jahre jünger – begann mit dem Cello, gewann u. a. den bedeutenden Tschaikowsky-Wettbewerb und ist heute ein gefragter Solist. Dann ist da noch Bruder Paul, der in die Fußstapfen der älteren Brüder trat und bei „Jugend musiziert“ erfolgreich war. Mit elf Jahren war Paul Rivinius bereits Jungstudent an der Musikhochschule, gewann dann Wettbewerbe und ist nun ein renommierter Pianist. Erst spielten die beiden Älteren als Duo zusammen, dann, „als Pauls Finger groß genug und die Beine lang genug waren, um an das Pedal zu kommen, haben wir auch im Trio gespielt“, erinnert sich Siegfried Rivinius. Doch dabei blieb es nicht – schließlich folgte noch Bruder Benjamin, der zunächst auch Geige spielte, sich dann aber der Bratsche widmete. So wurde aus dem Klaviertrio ein Klavierquartett. „Es ist schön

„Der Orchestervorstand hat mich schon etwas sorgenvoll angeschaut, als ich auf die Frage, ob ich denn jemals schon Oper gespielt hätte, ‚Nein‘ sagen musste.“



Foto: JR

und schade zugleich, denn auch zu dritt war es schön, nur möchte man nicht einen Bruder ausschließen. Und mittlerweile profitieren wir sehr voneinander, weil jeder seine reichhaltige Erfahrung mitbringt.“ Viel häufiger möchte Siegfried Rivinius, der in der Saison 2011 auch schon mit seinen Brüdern in Duisburg zu Gast war, Kammermusik spielen. „Wir wohnen weit auseinander und jeder hat seine eigenen Verpflichtungen. Da ist es einfach schwierig“, erklärt Rivinius. „Natürlich waren wir uns nicht immer einig und haben auch gestritten, aber es ist schon schön, auf diesem Niveau mit den Brüdern zu musizieren. Genau so sollte Kammermusik

sein.“ Auch in der Freizeit spielt die Musik eine große Rolle. Siegfried Rivinius interessiert sich leidenschaftlich für Geigenbau und für das Bogenmachen und hofft, vielleicht auch wieder einmal seinen „wunden Punkt“, den Sport, ins Blickfeld zu bekommen. „Das ist schon ein sehr anstrengender Beruf, auch körperlich. Ich wünsche mir, dass es einfach so weitergeht“, resümiert Siegfried Rivinius. „Ich bin glücklich und zufrieden mit dem, wie es ist und hoffe einfach, dass das Orchester eine Zukunft hat und man sich nicht so viele Sorgen machen muss. Ich habe immer noch große Freude an der Musik.“

A.R.

NACH
FRIEDRICH
SCHILLERS
„KABALE UND
LIEBE“

GIUSEPPE VERDI
LUISA MILLER

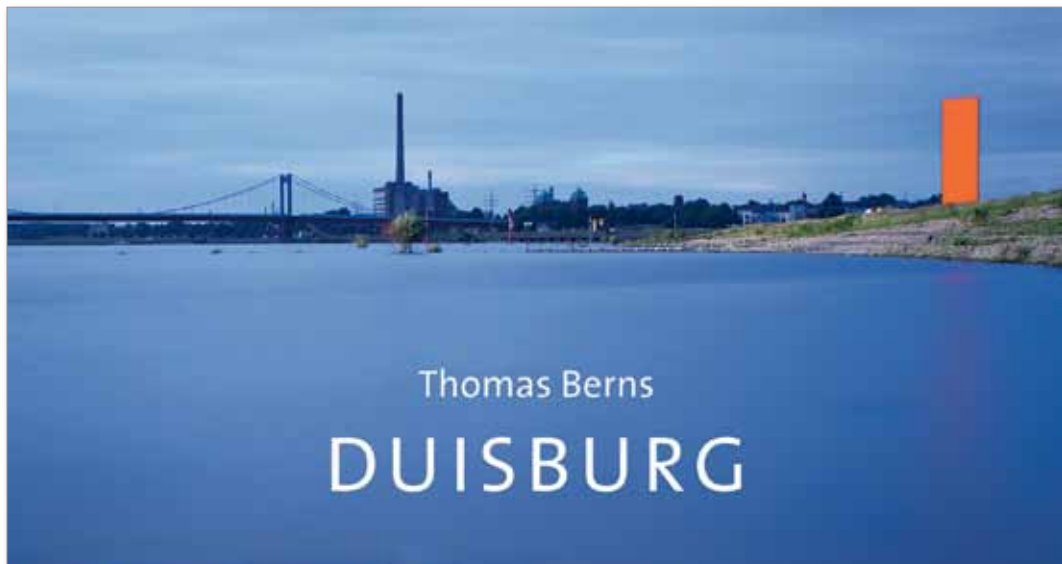
THEATER DUISBURG
4. JULI – 20. JULI 2013



DEUTSCHE OPER AM RHEIN
DÜSSELDORF DUISBURG

INFOS UND KARTEN
Opernshop Duisburg
Düsseldorfer Str. 5-7, 47051 Duisburg
Tel. 0203.940 77 77
—
www.operamrhein.de

Olesya Golovneva (Luisa); Jedermann Duisern, Duisburg; Foto: Hans Jörg Michel



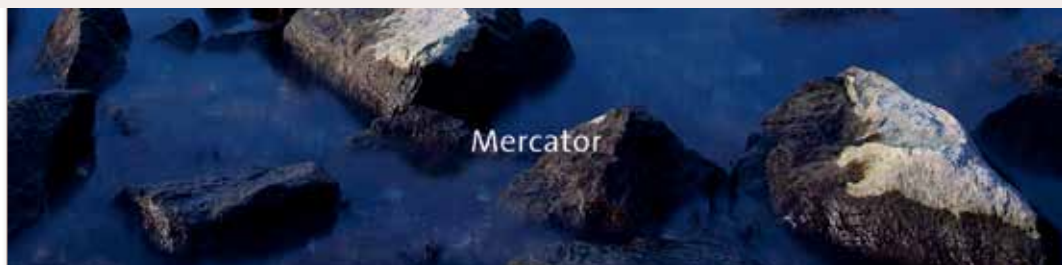
Thomas Berns
DUISBURG

Mercator
Verlag

Modernes Antiquariat
Kleine Bücher
Geschichte
Reiseführer

Duisburg, Niederrhein, Ruhrgebiet

Literatur für die Region



Mercator

Bildbände
Jahrbücher
Taschenbücher
Portraits
Kochbücher

www.mercator-verlag.de

Das Gespenst von Canterville

Ein Live-Hörspiel mit den Duisburger Philharmonikern

Gibt es Gespenster? Na, was meint ihr? Nein?!
Wir sagen: ja.

Beim 4. Erlebniskonzert mit den Duisburger Philharmonikern wird es gruselig im Theater Duisburg. Das Gespenst von Canterville treibt schon seit einigen Jahrhunderten sein Unwesen und hört damit auch nicht auf, als die amerikanische Familie Otis in sein Schloss einzieht.

Aber nicht das Gespenst erschreckt die Familie, sondern umgekehrt: Die Otis-Kinder lehren das Gespenst das Fürchten.

Doch der Einzug der Familie Otis ins Schloss Canterville hat auch sein Gutes, denn Tochter Virginia befreit das Gespenst aus seiner abgründigen Traurigkeit und erlöst es nach über 300 Jahren einsamen Herumgeistern von einem Fluch.

Mit gruseliger und witziger Musik von Henrik Albrecht und Texten von Judith Lorentz begleiten die Duisburger Philharmoniker unter der Leitung von Johannes Witt die drei Schauspieler Reinhild Köhncke, Hajo Förster und Wolfram Bölzle auf ihrem Ausflug in eine gruselige Zeit auf Schloss Canterville.



4. Erlebniskonzert

Das Gespenst von Canterville

Duisburger Philharmoniker

Johannes Witt Dirigent

Wolfram Bölzle, Reinhild Köhncke, Hajo Förster Sprecher

Henrik Albrecht Komponist

Dienstag 11. Juni 2013, 18.00 Uhr
Theater Duisburg, Großer Saal

Schulkonzert

„Das Gespenst von Canterville“

für Klassenstufen 1 bis 5

Dienstag 11. Juni 2013, 10 Uhr

Zur Vor- und Nachbereitung des Konzertbesuches in der Schule stellen wir allen Lehrern Materialien und Informationen in Form einer Materialmappe zur Verfügung.

Weitere Informationen im klasse.klassik-Büro:

Theresa Schwär

t.schwaer@stadt-duisburg.de oder 0203 3009-122



Mitteilungen der Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker e.V.



Wir möchten Sie herzlich einladen,
Mitglied im Förderverein der Duisburger
Philharmoniker zu werden.

Es gibt gute Gründe dafür:

- Vorkaufsrecht für die Neujahrskonzerte
- Unterstützung wichtiger Projekte der Duisburger Philharmoniker
- Besuch von Veranstaltungen nur für Mitglieder

Vielleicht möchten auch Sie vor allen anderen Konzertbesuchern über die neue Spielzeit informiert werden. Als Mitglied sind Sie exklusiv dabei.

Exklusiv nur für Mitglieder

Mitgliederkonzert / Mitgliederversammlung 2013 / Vorstellung der Spielzeit 2013/2014 durch den Intendanten am **14. Mai 2013, um 19 Uhr**, im Opernfoyer des Theaters Duisburg

Mitgliederkonzert

Das Philharmonische Bläserquintett der Duisburger Philharmoniker eröffnet die Veranstaltung mit einer musikalischen Darbietung.

Mitgliederversammlung

1. Tagesordnung
2. Begrüßung und Eröffnung durch die 1. Vorsitzende
3. Rechenschaftsbericht des Vorstandes
4. Kassenbericht / Haushaltsplan
5. Aussprache
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung des Vorstandes
8. Aktivitäten der Gesellschaft
9. Verschiedenes

Jedes Mitglied kann bis spätestens eine Woche vor dem Tag der Mitgliederversammlung beim Vorstand schriftlich beantragen, dass weitere Angelegenheiten nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Vorstellung der Spielzeit 2013/2014 durch den Intendanten Dr. Alfred Wendel

Vor allen anderen Konzertbesuchern erhalten Sie exklusiv Informationen über die neue Spielzeit, über Solisten, Dirigenten und die Programmhöhepunkte. Erfahren Sie auch das, was nicht im „play!“ stehen wird.

In eigener Sache

Bitte vergessen Sie nicht, Änderungen Ihrer Adresse oder Bankverbindung zu melden.

Tel.: 02845 / 5441 · Fax: 02845 / 5747

5. Profile-Konzert am 26. Mai 2013, 11 Uhr, im Theater der Stadt Duisburg

Die Kreuzersonate

Ein musikalisches Werk inspirierte ein literarisches – und dieses wiederum ein musikalisches. Mitglieder der Duisburger Philharmoniker spüren gemeinsam mit den Schauspielern Barbara Auer und Bernd Kuschmann spannenden Querverbindungen in Wort und Ton nach.

Als 1890 „Die Kreuzersonate“ erschien, Lew Tolstois Erzählung von Eifersucht, Wollust und Mord, löste sie in der literarischen Welt bis dahin kaum gekannte Diskussionen aus. Große Teile des Publikums wehrten sich gegen die vollständige Negierung der romantischen Liebe und die Reduzierung ihrer Aspekte auf die Sexualität, welche als unheilbringend und geradezu zum Ehebruch herausfordernd dargestellt wurden. Besonders betroffen war Tolstois Ehefrau Sofja Tolstaja, die die Erzählung als gegen sie selbst gerichtet erkennen musste. Ihre literarische Antwort gab sie mit dem Roman „Eine Frage der Schuld“, welcher allerdings erst über 100 Jahre später (1994) veröffentlicht wurde. In ihm versucht die Autorin, beiden Seiten der Entfremdung der Eheleute gerecht zu werden.

Tolstoi lässt seinen Protagonisten Posdnyschow während einer Eisenbahnfahrt erzählen, Tolstaja findet in der Figur der Anna ihr inhaltliches Gegenstück.

Bei Tolstoi wird das Eifersuchtsdrama durch das gemeinsame Musizieren (Beethovens „Kreuzersonate“) von Posdnyschows Ehefrau mit einem Freund ausgelöst und veranlasst den Autor, in seiner Erzählung die psychische Wirkung der Musik zu erörtern. Leoš Janáček Streichquartett folgt in seinen vier Sätzen vermutlich dem Lauf der Erzählung Tolstois, doch hat sich der Komponist dazu nie explizit geäußert.

Es erwartet Sie ein musikalisch–literarischer Vormittag mit den vollständigen Werken beider Komponisten und Ausschnitten aus den Texten des Ehepaares Tolstoi.

Nutzen Sie die Gelegenheit, große Werke der Musik und der Literatur zu erleben, interpretiert von den exzellenten Mitgliedern der Duisburger Philharmoniker sowie vorgetragen von bedeutenden Schauspielern.

Aus organisatorischen Gründen kann das Konzert nicht im Opernfoyer stattfinden. Wir hoffen, mit Ihrer Hilfe den großen Saal des Theaters gut zu füllen.



Foto: TiberiusK / pixelio.de

Barbara Auer

Heute gehört Barbara Auer, die zweifache Deutsche Fernsehpreis-Trägerin, zu den meistbeschäftigten deutschen Film- und Fernsehschauspielerinnen. Nach Ihrem Diplomabschluss an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Hamburg hatte Sie 1981 ihren ersten Theaterauftritt am Stadttheater Mainz. 1983 wechselt Sie dann an die Städtische Bühne Osnabrück und später ans Schauspielhaus Wuppertal. Ihren Durchbruch im Fernsehen feierte Sie in dem TV-Film „Der Boss aus dem Westen“ im Jahr 1988. Seitdem stellt Sie in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen wie (Donna Leon, Nachtschicht, Polizeiruf, Krupp – eine deutsche Familie u.v.m.) ihr Können und ihr großes Repertoire unter Beweis. Doch auch dem Theater blieb Sie trotz zahlreicher Filmproduktionen verbunden. So gab Sie von 1999 bis 2001 am Wiener Burgtheater die Roxanne in dem Theaterstück Cyano de Bergerac.

Bernd Kuschmann

Bevor die Schauspielerei zum Beruf wurde, studierte Kuschmann Philologie sowie Pädagogik und bestand sein erstes Lehrerexamen. Nach einer zweieinhalbjährigen Schauspielerausbildung übernahm er kleine Aufgaben am Thalia Theater Hamburg. Besonders aufregend war es dort für ihn mit „großen Kollegen wie Ralph Schermuly oder Hans Putz auf der Bühne zu stehen“. Von Hamburg aus ging Kuschmanns Karriere steil nach oben. Er arbeitete mit bedeutenden Regisseuren zusammen, wie beispielsweise Hansgünther Heyme, Boy Gobert, Hans Schaller, Jürgen Flimm, Günther Beelitz und 13 Jahre lang mit Holk Freytag in Wuppertal. Seit seinem Eintritt in den „Unruhestand“ tritt er weiterhin in Gastrollen bei den Wuppertaler Bühnen auf oder wirkt an anderen Spielstätten wie beispielsweise bei den Bad Hersfelder Festspielen mit.

5. Profilekonzert

Die Kreuzersonate

Florian Geldsetzer, Peter Bonk Violine / **Judith Bach** Viola /
Friedmann Dreßler Violoncello / **Melanie Geldsetzer** Klavier /
Barbara Auer Sprecherin / **Bernd Kuschmann** Sprecher

Ludwig van Beethoven Sonate für Kalvier und Violine
A-Dur op. 47 („Kreuzersonate“)

Leoš Janáček Streichquartett Nr. 1 „Die Kreuzersonate“

Konzertkalender April bis Juli 2013

Mi / 10. April 2013 / 20.00 Uhr
Do / 11. April 2013 / 20.00 Uhr

8. Philharmonisches Konzert



Dominic Natoli



Ivan Ludlow

Giordano Bellincampi Dirigent
Dominic Natoli Tenor
Ivan Ludlow Bass
philharmonischer chor duisburg
Landesjugendchor NRW

Giacomo Puccini
Messa di Gloria
Ottorino Respighi
Antiche Danze ed Arie, Suite Nr. 3
Gustav Mahler / Luciano Berio
Fünf frühe Lieder

Theater am Marientor
Einzelkarten 9 / 15 / 19 / 25 / 30 / 36 €
ermäßigt 5 / 8 / 10 / 13 / 15,50 / 18,50 €

So / 14. April 2013 / 19.00 Uhr

6. Kammerkonzert



Emmanuelle Bertrand und Pascal Amoyel

Emmanuelle Bertrand Violoncello
Pascal Amoyel Klavier

Alexander Borodin
Sonate für Violoncello und Klavier h-Moll
Johannes Brahms
Sonate für Violoncello und Klavier e-Moll
op. 38 / „Immer leiser wird mein Schlummer“
op. 105/2, in einer Bearbeitung für Violon-
cello und Klavier
Dmitri Schostakowitsch
Sonate für Violoncello und Klavier
d-Moll op. 40

Theater am Marientor
Einzelkarten 10 / 17 / 22 €
ermäßigt 5,50 / 9 / 11,50 €

Di / 16. April 2013 / 20.00 Uhr

2. Haniel Akademie-Konzert

Ralph Holtschneider und
Stephan Frolejks Leitung

SPLASH – Perkussion NRW

Auditorium der Haniel Akademie
Einzelkarten 15 €; ermäßigt 8,50 €

Do / 18. April 2013 / 18.00 Uhr

klasse.klassik
kinderchor am rhein

Karoline Philippi Musikalische Leitung und
Kinderchor
Volker Böhm Inszenierung

Benjamin Britten
„Die Arche Noah“

Theater Duisburg
Einzelkarten 10 / 15 / 19 / 25 / 30 / 36 €
ermäßigt 6 / 8 / 10 / 13 / 15,50 / 18,50 €

*Kirchliches Musikspiel für Kinder ab 6 Jah-
ren. Dauer: 75 min. ohne Pause*

Sa / 20. April 2013 / 20.00 Uhr

Gastkonzert des WDR Sinfonieorchesters



Jukka-Pekka Saraste



Vilde Frang

WDR Sinfonieorchester Köln
Jukka-Pekka Saraste Dirigent
Vilde Frang Violine

Arnold Schönberg
Kammersinfonie Nr. 2 es-Moll op. 38
Erich Wolfgang Korngold
Konzert für Violine und Orchester
D-Dur op. 35
Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60

Theater am Marientor
Einzelkarten 9 / 15 / 19 / 25 / 30 / 36 €
ermäßigt 5 / 8 / 10 / 13 / 15,50 / 18,50 €

So / 21. April 2013 / 11.00 Uhr

So / 21. April 2013 / 15.00 Uhr

klasse.klassik
4. Kinderkonzert

Felizitas Noll, Ludger Höffkes Klavier
Regina Köllner-Kolb Puppenbau
Frauke Heitmann Konzeption, Textbearbei-
tung und Puppenspiel

Francis Poulenc
„Babar“

Theater Duisburg, Opernfoyer
Einzelkarten 5 € (keine Ermäßigung)

*Ein abenteuerliches Kinderkonzert für alle
ab 5 Jahren. Dauer: 50 Minuten*

„play!“ 2013/2014
erscheint am 29. Mai 2013



Copyright 2005 by Homero Francesch.

Freuen Sie sich mit uns zum Beispiel
auf **Homero Francesch** (Foto). Der in
Montevideo geborene Schweizer Pia-
nist kommt im März 2014 nach Duis-
burg und spielt im 8. Philharmonischen
Konzert unter der Leitung von Gene-
ralmusikdirektor Giordano Bellincampi
das Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 1 Des-Dur op. 10 von Sergej Prokof-
jew. Alles Weitere zur nächsten Saison
Ende Mai ...

Mi / 24. April 2013 / 10.00 Uhr
 Mi / 24. April 2013 / 18.00 Uhr

klasse.klassik
3. Erlebniskoncert

Duisburger Philharmoniker
Francesco Savignano Dirigent
Bernd Kuschmann Sprecher
Franz Kanefzky Komponist

Großvater erzählt

Theater Duisburg, Großer Saal
 Einzelkarten 9 €, Kinderkarte 5 €, Familienkarte 23 €

Ein ideenreiches Erlebniskoncert für alle ab 10 Jahren. Dauer: 60 Minuten

Mi / 01. Mai 2013 / 20.00 Uhr
 Do / 02. Mai 2013 / 20.00 Uhr

9. Philharmonisches Konzert



Carl St. Clair

Carl St. Clair Dirigent
Kersten Stahlbaum, Christoph Lamberty, Frank Zschäbitz, Steffen Uhrhan, Rafael Sars Schlagzeugensemble

Tōru Takemitsu
 „From me flows what you call Time“ für fünf Schlagzeuger und Orchester
Peter Tschaikowsky
 Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 „Pathétique“

Theater am Marientor
 Einzelkarten 9 / 15 / 19 / 25 / 30 / 36 €
 ermäßigt 5 / 8 / 10 / 13 / 15,50 / 18,50 €

So / 12. Mai 2013 / 19.00 Uhr

7. Kammerkonzert



The Wallfisch Band

Elizabeth Wallfisch Violine und Leitung

Werke von **Johann David Heinichen, Giovanni Battista Pergolesi, Unico Willem van Wassenaer, Antonio Vivaldi, Luigi Boccherini**

Theater am Marientor
 Einzelkarten 10 / 17 / 22 €
 ermäßigt 5,50 / 9 / 11,50 €

Fr / 17. Mai 2013 / 20.00 Uhr

Musikalisches Dinner

Carolin Widmann Violine
Ensemble der Duisburger Philharmoniker

Felix Mendelssohn Bartholdy
 Allegro vivace aus dem Streichquintett B-Dur op. 87

Claude Debussy
 Interlude aus der Sonate für Flöte, Viola und Harfe

Johannes Brahms
 Streichsextett Nr. 2 G-Dur op. 36

Maurice Ravel
 Introduction und Allegro für Flöte, Klarinette, Harfe und Streichquartett

Seehaus an der Wedau
 Einzelkarten 85 € (keine Ermäßigung)

Das Menü zur Musik
 von Küchenchef Ralf-Jürgen Roßbach

Überraschung aus der Küche
Riesling von der Mosel

Spargelsalat mit Orangenvinaigrette und Kresse
Sauvignon Blanc von der Loire

Deutsches Roastbeef vom Weideochsen am Stück, rosa gebraten, mit geschmorten Schalotten, Kartoffelgratin und gebratener Paprika
Rioja La Vendimia von Palacios Remondo

Erdbeerpfeffer mit Limetten-Mascarpone-Mousse und gebratener Minze
Crémant Rosé

Kaffee

So / 26. Mai 2013 / 11.00 Uhr

5. Profile-Konzert

Florian Geldsetzer Violine
Peter Bonk Violine
Judith Bach Viola
Friedmann Dreßler Violoncello
Melanie Geldsetzer Klavier
Barbara Auer Sprecherin
Bernd Kuschmann Sprecher

Ludwig van Beethoven
 Sonate für Klavier und Violine A-Dur op. 47 („Kreutzer-Sonate“)

Leoš Janáček
 Streichquartett Nr. 1 „Die Kreutzer-Sonate“

Theater Duisburg, Opernfoyer
 Einzelkarten 11 €, ermäßigt 6,50 €

Mi / 29. Mai 2013 / 20.00 Uhr
 Do / 30. Mai 2013 / 20.00 Uhr

10. Philharmonisches Konzert



Giordano Bellincampi



Imogen Cooper

Giordano Bellincampi Dirigent
Imogen Cooper Klavier

Carl Maria von Weber
 Ouvertüre zur romantischen Oper „Der Freischütz“ op. 77

Ludwig van Beethoven
 Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 C-Dur op. 15

Carl Nielsen
 Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 16 „Die vier Temperamente“

Theater am Marientor
 Einzelkarten 9 / 15 / 19 / 25 / 30 / 36 €
 ermäßigt 5 / 8 / 10 / 13 / 15,50 / 18,50 €

Mit freundlicher Unterstützung von ThyssenKrupp

So / 9. Juni 2013 / 19.00 Uhr

8. Kammerkonzert

Carolin Widmann



Alexander Lonquich

Carolin Widmann Violine
[„Artist in residence“]

Alexander Lonquich Klavier

Robert Schumann

Sonate für Violine und Klavier Nr. 1 a-Moll
op. 105

Franz Schubert

Fantasie für Violine und Klavier C-Dur D 934

Charles Ives

Sonate für Violine und Klavier Nr. 4
„Children's Day At the Camp Meeting“ JS 63

Robert Schumann

Sonate für Violine und Klavier Nr. 2 d-Moll
op. 121

Theater am Marientor
Einzelkarten 10 / 17 / 22 €
ermäßigt 5,50 / 9 / 11,50 €

Das Projekt „Artist in Residence“ wird gefördert von EVONIK

Di / 11. Juni 2013 / 10.00 Uhr

Di / 11. Juni 2013 / 18.00 Uhr

klasse.klassik

4. Erlebniskoncert**Duisburger Philharmoniker**

Johannes Witt Dirigent
Wolfram Bölzle, Reinhild Köhncke, Hajo Förster Sprecher
Henrik Albrecht Komponist

Das Gespenst von Canterville

Theater Duisburg, Großer Saal
Einzelkarten 9 €, Kinderkarte 5 €, Familienkarte 23 €

Ein gruseliges Erlebniskoncert für alle ab 10 Jahren. Dauer: 70 Minuten

Tickets:

Tel. 0203/3009 – 100

www.duisburger-philharmoniker.de

Mi / 19. Juni 2013 / 20.00 Uhr

Do / 20. Juni 2013 / 20.00 Uhr

11. Philharmonisches Konzert

Susanna Yoko Henkel

Giordano Bellincampi Dirigent

Susanna Yoko Henkel Violine

Franz von Suppé

Ouvertüre zur Operette „Leichte Kavallerie“

Max Bruch

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 g-Moll
op. 26

Richard Strauss

Eine Alpensinfonie op. 64

Theater am Marientor
Einzelkarten 9 / 15 / 19 / 25 / 30 / 36 €
ermäßigt 5 / 8 / 10 / 13 / 15,50 / 18,50 €

Mit freundlicher Unterstützung der Peter-Klöckner-Stiftung

So / 23. Juni 2013 / 11.00 Uhr

6. Profile-Konzert

Stephan Dreizehnter Flöte

Anja Schröder Violoncello

Melanie Geldsetzer Klavier

Werke von **Joseph Haydn, Carl Maria von Weber, Bohuslav Martinů** u. a.

Theater Duisburg, Opernfoyer
Einzelkarten 11 €, ermäßigt 6,50 €

So / 30. Juni 2013 / 11.00 Uhr

So / 30. Juni 2013 / 15.00 Uhr

klasse.klassik

5. Kinderkonzert

Lilian Genn Kommissarin Flunke

Stefan Dünser Al Arrabiata/Trompete

Martin Schelling Mozzarella/Klarinette

Martin Deuring Romero Calzone/Kontrabass

Goran Kovacevic Diavolo/Akkordeon

„Kommissarin Flunke und die Schurken“

Theater Duisburg, Opernfoyer
Einzelkarten 5 € (keine Ermäßigung)

Ein spannendes Kinderkonzert für alle ab 6 Jahren. Dauer: 50 Minuten

Mi / 10. Juli 2013 / 20.00 Uhr

Do / 11. Juli 2013 / 20.00 Uhr

12. Philharmonisches Konzert

Cristian Mandeal Dirigent

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 8 c-Moll

Theater am Marientor
Einzelkarten 9 / 15 / 19 / 25 / 30 / 36 €
ermäßigt 5 / 8 / 10 / 13 / 15,50 / 18,50 €

Mit freundlicher Unterstützung von ThyssenKrupp

So / 14. Juli 2013 / 19.00 Uhr

9. Kammerkonzert

Magda Amara

Magda Amara Klavier

Frédéric Chopin

Ballade Nr. 1 g-Moll op. 23

Ballade Nr. 4 f-Moll op. 52

Franz Liszt

„Vallée d'Oberman“ S. 160/6

Ballade Nr. 2 h-moll S. 171

Sergej Rachmaninow

4 Preludes / Sonate Nr. 2 b-Moll op. 36

Theater am Marientor
Einzelkarten 10 / 17 / 22 €
ermäßigt 5,50 / 9 / 11,50 €

In Kooperation mit C. Bechstein